

Der Green Deal und die Kreislaufwirtschaft – KMU dürfen sich auf einen Wandel einstellen

Faktenblatt



Im Fokus:

Der Green Deal bietet für den Mittelstand Chancen – aber auch gewisse Risiken. Digitalisierung kann als Werkzeug für mehr Nachhaltigkeit dienen und dabei unterstützen, gesteckte Ziele zu erreichen. Daher ist es für kleine und mittlere Unternehmen wichtig, zu verstehen, was die neuen Anforderungen aus dem Green Deal und weiteren Aktionsplänen konkret bedeuten.

Mit dem Green Deal hat die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, Ende 2019 wichtige Weichen für die Zukunft Europas gestellt. Beachtliche Investitionssummen treffen auf ambitionierte Ziele. Keine Frage, der Green Deal ist richtungsweisend – auch für den Mittelstand. Das liegt daran, dass der Green Deal alle Bereiche der Gesellschaft betrifft und die beschlossenen Vorgaben auch die Wirtschaft betreffen. Konkret geht es um die Art und Weise des Wirtschaftens. Die jetzt schon spürbaren Auswirkungen der Erderwärmung zeigen deutlich, dass es so wie bisher nicht mehr weitergeht.

Der Green Deal – Europas Zukunft in der Vorreiterrolle

Der ambitionierte Green Deal setzt strukturell auf eine Vielzahl an Eckpfeilern, deren Zusammenspiel einen Wandel einleiten und begleiten sollen, um Europa zu einem nachhaltigen und klimaneutralen Kontinent zu machen. Hierbei geht es darum, die EU in eine Vorreiterrolle zu befördern, diese Transformation auch finanziell zu stemmen und das Ganze gerecht für alle Beteiligten zu gestalten.

Der Green Deal betrifft vor allem die folgenden Aktionsfelder und gibt dort klare Ziele für die beteiligten Akteure:

- Klima(neutralität)
- saubere Energie
- nachhaltiges Bauen und Renovieren
- saubere Industrie
- Eindämmung von Umweltverschmutzung
- Schutz der Biodiversität und der Ökosysteme
- nachhaltige Lebensmittelsysteme & Landwirtschaft
- nachhaltige Mobilität

Natürlich sind es vor allem die Klimaziele – und namentlich die Klimaneutralität bis 2050 – die Auswirkungen auf alle anderen Aktionsfelder haben. Von Klimagesetzen bis hin zu konkret ausgestalteten Fonds wird dieses zentrale Ziel daher umfassend bespielt. Eine wichtige Rolle könnte auch die zu erwartende CO₂-Bepreisung haben, die einige Industrien vor Herausforderungen stellen wird, um den Sprung weg von fossilen Energieträgern zu schaffen.

Kreislaufwirtschaft und Aktionsplan

Besonders interessant für den deutschen Mittelstand sind die angesprochenen Ziele und Maßnahmen in Bezug auf die Industrie und die Wirtschaft. Einen wichtigen Aspekt stellt hierbei der Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft dar, einer Wirtschaftsweise, die den Ressourcenverbrauch vom wirtschaftlichen Wachstum entkoppelt und sparsamer mit natürlichen Ressourcen umgeht. Möglich ist das beispielsweise, indem Materialströme so konzipiert und umgesetzt werden, dass Materialien immer wieder genutzt werden können, statt Rohstoffe neu abbauen zu müssen. Der Circular Economy Action Plan (CEAP) ist ein Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft mit dem Ziel, diese auf dem europäischen Kontinent zu fördern und voranzu-



treiben. Hintergrund ist einerseits, den Europäischen Kontinent und seine Wirtschaft zu stärken und andererseits den Ressourcenverbrauch zu reduzieren und die Lebensdauer von Produkten und ihren Bestandteilen zu maximieren.

Schlüsselindustrien mit dem größten Kreislauf:

- Elektrogeräte und IT
- Batterien und Fahrzeuge
- Verpackungen
- Kunststoffprodukte
- Textilien
- Bausektor
- Lebensmittel, Wasser und Nährstoffe

Entsprechend müssen Unternehmen aus den betroffenen

Branchen über Transformation nachdenken. Die Kommission hat bereits angekündigt, neue Maßnahmen zu ergreifen, die die Unternehmen früher oder später zu Veränderungen zwingen werden. In Zukunft ist es außerdem durchaus möglich, dass noch weitere Sektoren als relevant eingestuft werden. Solche Maßnahmen können von neuen Geschäftsmodellen bis hin zur Umstellung der Designprozesse für Produkte hin zu einem Ökodesign reichen. Klar ist: Es kann nicht die eine „Lösung von der Stange“ geben. Ein strategisches Umdenken muss am Anfang individueller Umstellungen stehen. Spätestens mit neuen regulatorischen Rahmenbedingungen wird unvermeidbar sein.



Konkrete und zu erwartende Veränderungen als Teil des CEAP

- Nachhaltigere Produkte als Norm: Durch neue Rechtsvorschriften wird der Rahmen so verändert, dass neue und nachhaltigkeitsbezogene Produktregeln entstehen, an die sich Hersteller:innen dann anpassen müssen.
- Stärkung der Position der Verbraucher:innen: Besonders die Transparenz für Verbraucher:innen sowie ein Recht auf Reparatur sind wichtige Anliegen, die durch die neuen Spielregeln umgesetzt werden.
- Vermeidung von Abfall: Abfall soll als Ressource bzw. Sekundärmaterial gedacht werden. Damit zielt die EU darauf ab, die Stoffkreisläufe zu verbessern. Neue Regeln, beispielweise bei der Entsorgung, spielen hierbei eine Rolle.

Chancen und Risiken sind gleichermaßen vorhanden – Praxisbeispiele zeigen schon heute das Potenzial

Auch wenn sowohl der Green Deal als auch der CEAP in vielen Teilen zukünftige Maßnahmen ansprechen und noch nicht alle Vorhaben durch Gesetze in Stein gemeißelt sind, werden die Ambitionen deutlich. Das bedeutet, dass Unternehmen, die den Wandel ignorieren, bald auf dem Abstellgleis landen könnten. Doch dieser Wandel ist auch als Chance zu verstehen. Besonders dann, wenn sie früh ergriffen wird. Eine frühzeitige Umstellung, beispielsweise in Richtung Kreislaufwirtschaft, kann sich durchaus lohnen. Digitalisierungsmaßnahmen können dabei helfen, und zwar von der Rückverfolgbarkeit von Produkten bis hin zu intelligenten Designhilfen, die ein zirkuläres Produktdesign vereinfachen. Dass die digital gestützte Kreislaufwirtschaft keine Zukunftsmusik ist, zeigen Praxisbeispiele von Unternehmen, die mit der Hilfe des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums eStandards Kreislaufpraktiken erfolgreich in den Geschäftsalltag integrieren konnten:

FOND OF

Der Rucksackhersteller FOND OF aus Köln möchte Materialien längerfristig nutzbar machen und setzt daher in einem Praxisprojekt mit dem Kompetenzzentrum eStandards auf die Entwicklung von Kreislaufwirtschaftsmodellen. Vielversprechende Lösungsansätze sind hierbei die Mehrfachnutzung der Rucksäcke über verbesserte Rücknahmemodelle mit anschließendem Weiterverkauf oder neue Reparaturservices, die die Lebensdauer der Produkte verlängern. Hilfe bei der Umsetzung konnte die Digitalisierung liefern.



Die FOND OF – Gründer setzen auf längere Lebensdauer ihrer Produkte

bioaufvorrat.de

Der Online-Versandhandel für Lebensmittel in Bioqualität, bioaufvorrat.de, hat sich zum Ziel gesetzt, die Nutzung von Einwegverpackungen durch digital unterstützte Mehrwegversandsysteme zu ersetzen. Bei Marktanalysen und Vergleichstests zeigte sich, dass dadurch ökologische Vorteile entstehen können, die Implementierung steht bislang aber noch vor Herausforderungen. Die Ambitionen sind jedoch vorhanden und

könnten in Zukunft mit neuen Produktentwicklungen noch leichter zu erreichen sein.

Maag

Der auch im CEAP angesprochene Aspekt der Transparenz für Endverbraucher:innen wird beim Verpackungsspezialisten Maag in Iserlohn erfolgreich umgesetzt. Mit digitalen Hilfen und GTIN-Artikelnummern ist eine umfassende, transparente Informationskette für Lebensmittelfolien gewährleistet.



Höchste Produktsicherheit bei Maag durch rückverfolgbare Lebensmittelfolien



Investitionshilfen und Fördermöglichkeiten stehen in Aussicht

Alleingelassen werden die betroffenen Branchen beim Wandel nicht, und bereits heute sind Fördermöglichkeiten vorhanden. So hat beispielsweise die European Investment Bank (EIB) in Kooperation mit nationalen Förderbanken wie der KfW den europäischen Nationalstaaten bereits 2019 insgesamt 10 Milliarden Euro an Fördergeldern bereitgestellt, mit dem Ziel, die Stärkung der Kreislaufwirtschaft zu unterstützen.

In Zukunft sind weitere Hilfen möglich. Das zeigt auch die so genannte EU-Taxonomie. Diese zielt mit neuen Regeln darauf ab, nachhaltige Finanzierung zu gewährleisten, indem beispielsweise festgelegt wird, welche Produkte welchen Nachhaltigkeitskriterien entsprechen. So erhalten sowohl Unternehmen als auch Investor:innen einen Orientierungsrahmen, der Nachhaltigkeitskriterien einschließt und nicht nur finanzielle Risiken bewertet. Auch Kriterien der Kreislaufwirtschaft fließen in die Nachhaltigkeitsbewertung ein und zeigen somit, dass die Umstellung auch finanzielle Anreize mitbringen kann und wird.

<https://www.eib.org/de/press/all/2020-287-the-joint-initiative-on-circular-economy-reaches-over-a-quarter-of-its-five-year-target-and-supports-ground-breaking-circular-economy-projects>

<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/2020/09/kapitel-1-6-sustainable-finance-taxonomie.html>

Impressum:

Autor: Patrik Eisenhauer

Redaktion: Ulrich Hardt

Fotos: Sandra Seifen, FOND OF, Pixabay

Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards
Projektbüro Hagen
c/o HAGEN.AGENTUR Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing und Tourismus mbH

Kontakt:

Tel: +49 2331 80 999 60

hagen@kompetenzzentrum-estandards.digital

www.kompetenzzentrum-estandards.digital

Hinweis: Wenn in dieser Veröffentlichung bei Begriffen, die sich auf Personengruppen beziehen, nur die männliche Form gewählt wurde, so ist dies nicht geschlechtsspezifisch gemeint, sondern geschieht ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit.

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum eStandards gehört zu Mittelstand-Digital. Mittelstand-Digital informiert kleine und mittlere Unternehmen über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Die geförderten Kompetenzzentren helfen mit Expertenwissen, Demonstrationszentren, Best-Practice-Beispielen sowie Netzwerken, die dem Erfahrungsaustausch dienen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ermöglicht die kostenfreie Nutzung aller Angebote von Mittelstand-Digital.

Weitere Informationen finden Sie unter www.mittelstand-digital.de